

# RISIKO ALTENPFLEGE

**Nadelstichverletzungen.** Wer in der Altenpflege arbeitet, ist besonders gefährdet, eine Nadelstichverletzung zu erleiden. Das belegt eine aktuelle Untersuchung der Initiative „Safety First!“. Besonders problematisch: Trotz gesetzlicher Verpflichtung haben Arbeitgeber in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen nur begrenzte Möglichkeiten, die Verletzungsrisiken für ihre Mitarbeiter wirksam zu reduzieren.

Von Brigitte Teigeler

## SCHUTZ VOR NADELSTICHVERLETZUNGEN IST GESETZLICHE PFLICHT

Für Beschäftigte im Gesundheitswesen und in der Pflege spielt die TRBA 250 (1) eine besondere Rolle. Sie macht konkrete Vorgaben zum Schutz vor Nadelstichverletzungen in Kliniken, Praxen, Pflegeeinrichtungen sowie bei der ambulanten Betreuung von Pflegekunden.

Diese Vorgaben der TRBA 250 gelten auch für Einrichtungen der stationären und ambulanten Altenpflege.

Verzichtet der Arbeitgeber darauf, seine Beschäftigten durch sichere Instrumente zu schützen, kann dies juristische und finanzielle Folgen mit sich bringen.

(1) Technische Regel für Biologische Arbeitsstoffe im Gesundheitsdienst und in der Wohlfahrtspflege

Der Schutz der Mitarbeiter vor Nadelstichverletzungen ist für die Arbeitgeber gesetzlich verpflichtend – das gilt im Krankenhaus und seit März 2014 auch für die stationäre und ambulante Altenpflege. Dazu gehört beispielsweise, herkömmliche spitze und scharfe Arbeitsgeräte durch Instrumente mit Sicherheitsvorrichtung zu ersetzen. Aber auch die Entsorgung gebrauchter spitzer und scharfer Instrumente in geeignete Abwurfbe-



halter muss organisatorisch sichergestellt sein.

Doch wie ist es um die Umsetzung in der Altenpflege und ambulanten Pflege bestellt? Mit dieser Frage beschäftigte sich eine Umfrage der Initiative „Safety First!“ Deutschland, die untersuchte,

- wie ausgeprägt das Bewusstsein für Nadelstichverletzungen in der Altenpflege ist,

- ob die Arbeitgeber ihre Angestellten ausreichend über Nadelstichverletzungen sowie deren Vermeidung informieren,

- ob die Arbeitgeber geeignete Maßnahmen zum Schutz ihrer Mitarbeiter ergreifen.

Insgesamt nahmen 336 Beschäftigte in der Altenpflege an der Umfrage teil und füllten einen Fragebogen mit 25 Multiple-Choice- und offenen Fragen aus. Ein Schwerpunkt der Befragung war die Betreuung von Diabetespatienten, da diese mit häufigen Injektionen und Blutentnahmen einhergeht. Der Großteil der Befragten, über 70 Prozent, ist in der stationären Langzeitpflege beschäftigt. Je Schicht betreut eine Pflegeperson durchschnittlich 27 Personen, davon im Schnitt 4,4 Diabetespatienten. Die Ergebnisse der Studie wurden Ende Januar auf dem Kongress Pflege 2015 in Berlin erstmalig vorgestellt.

### Hohes Verletzungsrisiko

Knapp 60 Prozent der befragten Mitarbeiter in der Altenpflege haben bereits einmal eine Nadelstichverletzung erlitten – sie verletzten sich im Schnitt dreimal in ihrem bisherigen Berufsleben. Die häufigsten Tätigkeiten, bei denen sich Nadelstichverletzungen in der Altenpflege ereignen, waren mit 40 Prozent alle Arten von Injektionen. Auch bei der Entsorgung medizinischer Instrumente und bei Abräumarbeiten (16,5 %) sowie beim seit Jahren untersagten Recapping und Blutzuckermessen (je 15 %) kommt es häufig zu Verletzungen.

Die Ergebnisse der Umfrage bestätigen, dass mit 94 Prozent die Mehrheit der Teilnehmer über Na-

delstichverletzungen und deren Folgen informiert ist. Ein Großteil der Arbeitgeber (64 %) schult seine Mitarbeiter umfassend zur Problematik der Nadelstichverletzungen und möglichen Sicherheitsmaßnahmen. Andererseits kommt damit mehr als ein Drittel der Arbeitgeber dieser gesetzlich vorgeschriebenen Informationspflicht noch nicht nach.

„Trotz des vergleichsweise hohen Wissensstandes praktizieren 30 Prozent der Befragten weiterhin das sogenannte Recapping, also das Wiederaufsetzen der Schutzkappe nach Gebrauch der Injektionsnadel“, beklagt Sabine Ridder, Präsidentin des Verbandes medizinischer Fachberufe, auf der Pressekonferenz in Berlin. Das zeige, dass die von der TRBA 250 vorge-

schriebenen Verhaltensregeln in der Pflegepraxis noch nicht hinreichend verankert sind.

Weitere Ergebnisse, die bedenklich stimmen: Knapp 23 Prozent der Befragten nutzen Insulin-Pen-Nadeln mehrfach, was eine höhere Verletzungsgefahr impliziert. Auch der rechtlichen Vorgabe, nur durchstichsichere, geschlossene Behälter zum Entsorgen benutzter Instrumente einzusetzen, wird nicht immer nachgegangen. „Immerhin 14 Prozent der Befragten entsorgen Instrumente noch in offene Behälter“, bemängelt Ridder, „und gut vier Prozent werfen sie in den Mülleimer des jeweiligen Bewohnerzimmers oder in den Gemeinschaftsmülleimer des Pflegepersonals.“



### NADELSTICHVERLETZUNGEN – SO KÖNNEN SIE SICH SCHÜTZEN

Die meisten Nadelstichverletzungen lassen sich durch geeignete Schutzmaßnahmen verhindern.

- **Verwenden Sie grundsätzlich nur sichere Arbeitsmittel.**

Wann immer technisch möglich, sollten herkömmliche spitze und scharfe Arbeitsgeräte durch Instrumente mit Sicherheitsvorrichtung ersetzt werden. Diese machen ein ungewolltes Stechen oder Schneiden nach dem Gebrauch unmöglich.

- **Sorgen Sie für eine sichere Arbeitsumgebung.** Ordnung, Sauberkeit, ausreichend Platz, gute Beleuchtung und organisierte Arbeitsabläufe können das Risiko einer Nadelstichverletzung reduzieren.

- **Entsorgen Sie medizinische Instrumente sicher und fachgerecht.** Überall, wo notwendig, müssen geeignete Abwurfbehälter zur Verfügung stehen. Diese müssen stich- und bruchfest sein und den Abfall sicher umschließen. Sie dürfen sich nach dem endgültigen Verschließen nicht wieder öffnen lassen.

- **Nehmen Sie an Schulungen teil.** Lassen Sie sich über die Gefahren Ihrer Tätigkeit sowie über das Verhalten bei Zwischenfällen unterweisen. Dazu gehört auch die Aufklärung über Erst- und Nachuntersuchungen bei Nadelstichverletzungen sowie über Meldepflichten und -verfahren.

- **Lassen Sie sich impfen.** Die Schutzimpfung gegen Hepatitis B ist aufgrund ihrer lang anhaltenden Wirkung als Basisschutzmaßnahme einzuordnen. Bei Beschäftigten im Gesundheitswesen, inklusive der Pflege, sollte die Impfung selbstverständlich sein und ihre Kosten müssen vom Arbeitgeber übernommen werden. Gegen Hepatitis C und HIV besteht bisher keine Impfmöglichkeit.

- **Nutzen Sie generelle Schutzmaßnahmen.** Tragen Sie bei allen Tätigkeiten, bei denen mit einem Blutkontakt oder anderen Körperflüssigkeiten gerechnet werden muss, flüssigkeitsdichte Schutzhandschuhe. Insbesondere kleine Hautverletzungen an den Händen stellen hervorragende Eintrittspforten für Infektionserreger dar.

## TIPP

Weitere Informationen über Nadelstichverletzungen finden Sie auf der Webseite der Initiative „Safety First!“, Deutschland. Hier können Sie auch die vollständigen Studienergebnisse der Umfrage herunterladen.

[www.nadelstichverletzung.de](http://www.nadelstichverletzung.de)



## Wenig Einfluss auf die Art der Instrumente

Ein besonderes Problem: Trotz gesetzlicher Verpflichtung haben Arbeitgeber in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen nur begrenzte Möglichkeiten, die Verletzungsrisiken für ihre Mitarbeiter zu reduzieren. „Pflegerpersonen müssen vielfach noch mit nicht-sicheren Nadeln arbeiten“, erläutert Professor

Andreas Wittmann von der Bergischen Universität Wuppertal. „Knapp 70 Prozent der befragten Pflegefachpersonen gaben an, die Auswahl der Instrumente nicht beeinflussen zu können, da diese vom Hausarzt des Heimbewohners verordnet werden. Der aber hat den Arbeitsschutz der Pflegenden häufig nicht im Blick und verschreibt veraltete und unsichere Instrumente.“

Dabei müssen seit März 2014 auch in ambulanten und stationären Altenpflegeeinrichtungen verletzungssichere medizinische Instrumente zur Verfügung gestellt und genutzt werden. „Diese Voraussetzung ist aber vielfach noch nicht gewährleistet“, bemängelt Wittmann, „ohne dass die Arbeitgeber wirklich etwas ändern könnten.“ Lediglich bei einem knappen Drittel der Befragten kann der Arbeitgeber Einfluss auf die Art der Instrumente nehmen, da er selbst einkauft und die Instru-

mente zentral an seine Mitarbeiter verteilt. Werden Pen-Nadeln vom Hausarzt rezeptiert, müsse deshalb darauf geachtet werden, dass sichere Nadeln verschrieben werden, gerade bei Bewohnern von Pflegeheimen, rät Wittmann.

## Risiko kann auf null reduziert werden

Erfahrungen in Krankenhäusern zeigen: Werden ausschließlich Sicherheitsprodukte eingesetzt und die Mitarbeiter regelmäßig geschult, kann das Risiko von Nadelstichverletzungen in einigen Bereichen quasi auf null reduziert werden. „In Unikliniken und größeren Krankenhäusern haben wir die Umstellung auf Sicherheitsprodukte gut hinbekommen“, sagt Prof. Wittmann. „In der Altenpflege haben wir jedoch ein Problem. Die Umsetzung hängt hinter den rechtlichen Bestimmungen deutlich hinterher.“

Dabei sei allein aus volkswirtschaftlichen Gründen ein Umdenken angezeigt: „Jede Nadelstichverletzung kostet rund 480 Euro“, weiß Wittmann. Diese Kosten würden vor allem für die Diagnose und Nachbehandlung einer Nadelstichverletzung fällig, beispielsweise für eine Postexpositionsprophylaxe bei HIV oder für eine Frühtherapie bei Hepatitis C. „Werden Nadelstichverletzungen sofort beim Betriebsarzt gemeldet, sind Infektionen der Mitarbeiter als Spätfolge so gut wie ausgeschlossen“, resümiert Wittmann. Trotzdem sei die psychische Belastung der Betroffenen meist sehr hoch.

„Um alle Beschäftigten im Gesundheitswesen bestmöglich zu schützen, sollten grundsätzlich alle indizierten Schutzmaßnahmen eingesetzt werden“, fordert Wittmann. Durch diese können Verletzungen weitestgehend ausgeschlossen werden. Auch sollten Arbeitgeber ihre Pflegekräfte umfassend und flächendeckend zur Vermeidung von Nadelstichverletzungen schulen. Die Inhalte der TRBA 250 sollten außerdem fester Bestandteil der Pflegeausbildung sein.



FERNSTUDIUM NEBEN DEM BERUF ➤

## MANAGEMENT VON GESUNDHEITS- UND SOZIALEINRICHTUNGEN (M.A.)

### AUSZUG DER STUDIENINHALTE

- Change Management
- Qualitätsmanagement
- Personal- und Ressourcenmanagement
- Finanzmanagement
- Innovationsmanagement
- Strategisches Management



Jetzt informieren:  
[www.zfuw.de](http://www.zfuw.de)

**TECHNISCHE UNIVERSITÄT  
KAISERSLAUTERN**

DISTANCE AND INDEPENDENT  
STUDIES CENTER

Brigitte Teigeler  
[brigitte.teigeler@bibliomed.de](mailto:brigitte.teigeler@bibliomed.de)





# Aktiv für eine saubere Zukunft

**m** Ideen sprudeln, Grenzen fließen, Menschen unterschiedlicher Kulturen kommen zusammen und arbeiten gemeinsam an einer Vision: die Welt sauberer und hygienischer zu machen. Das ist MEIKO. Für Kunden weltweit entwickelt und fertigt MEIKO saubere Lösungen zum professionellen Reinigen und Desinfizieren. Vom Steckbecken über Urinflasche bis hin zur Atemschutzmaske: Unsere Reinigungs- und Desinfektionsgeräte und unser umfassender Service schaffen höchste Hygienesicherheit in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und Katastrophenschutz. Willkommen am MEIKO Brunnen – unser Markenzeichen für Hygiene und nachhaltigen Erfolg: [www.meiko.de](http://www.meiko.de)



**ALTENPFLGE 2015**  
Die Leitmesse der Pflegewirtschaft

**MEIKO** auf der Altenpflege  
Nürnberg, 24.–26. März 2015  
Halle 3, Stand C39

